

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, mich beeindruckt es immer wieder am Gründonnerstag, die beiden Erzählungen zum Gründonnerstag aus den Evangelien zu hören. Beide zeigen für mich die grünenden Zweige und Kräuter, die der greinende und bald wieder lachende Büsser erblickt und dem Grein- oder Gründonnerstag den Namen geben.

Beide Evangelien prägen mein Bild vom Gründonnerstag:

Das Evangelium von der Fußwaschung, das wir schon gehört haben¹:

Jesus beugt sich zu den Jüngern hinab und erfrischt die Seinen. Wie frisches Grün, belebende Kräuter steht die Fußwaschung für die Erfrischung, die Jesus den Seinen gibt. Die Fußwaschung lässt den greinenden Büsser schon mal spüren, dass er bald wieder lachen darf. Die Fußwaschung gibt dem, der da büßt und von seiner Schuld gequält wird, bei allem, was er falsch gemacht und wofür er büßen musste, einen reinigenden Vorgeschmack auf Ostern.

Und umgekehrt warnt die Erzählung von der Fußwaschung am Beispiel des Petrus, Jesus ganz für sich vereinnahmen, Jesus ganz für sich allein haben zu wollen. Jesus weitet mit der Fußwaschung den Blick des Petrus und unseren Blick auf alle Anwesenden: Karfreitag und Ostern gilt allen Menschen, nicht nur mir. Jesus beugt sich zu allen Jüngern hinab und erfrischt die Seinen. Alle sind am Tisch, selbst Judas. Jesus lässt sich von niemanden allein vereinnahmen. Alle sind eingeladen.

Weitere grünende Zweige und erfrischende Kräuter für den greinenden Büsser, der bald wieder lachen darf, entdecke ich für mich in der „klassischen“ Gründonnerstagesgeschichte, die heute Predigttext ist.

Auch aus dieser Erzählung nehme ich viel mit an diesem Gründonnerstag – ehe sich am Karfreitag und Karsamstag, am Ostersonntag und Ostermontag alles zuspitzt – zu Tode betrübt und himmelhochjauchzend, Todesangst und Lebensfreude. Da tut es mir gut erst einmal am Vorabend noch die Verse 17 bis 30 aus dem 26. Kapitel des Matthäusevangeliums zu hören:

¹⁷Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? ¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme.

²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

³⁰Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.ⁱ

¹ Joh 13,1-15 (<https://www.die-bibel.de/bibelstelle/Joh13,1-15/LUT17/>)

Ich weiß nicht, welche grünende Zweige und erfrischende Kräuter für den greinenden Büber, der bald wieder lachen darf, sie für sich vor Karfreitag und Ostern in diesem Gründonnerstagevangelium entdeckt haben.

Mir ist zuerst einfach beruhigend:

Karfreitag und Ostern sind eingebettet in das ganz normale religiöse Leben. Karfreitag und Ostern setzen die Nähe Gottes bei den Menschen in ihrem gewohnten Alltag voraus. Sie setzen seine Nähe zu uns in der gewohnten Vorbereitung auf den gewohnten Feiertag fort:

¹⁷Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? ¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme.

Mir ist weiter sehr wichtig, dass Karfreitag und Ostern aus dem ganz gewöhnlichen Leben, aus Alltag mit seinen Tiefschlägen heraus und in diesen Alltag hinein entwickelt:

Die grünenden Zweige und die erfrischenden Kräuter wachsen in dieser Welt, in der Menschen eben furchtbar danebenliegen und zueinander so gemein sein können, wie wir es in diesem Gründonnerstagevangelium hören:

²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Wichtig ist mir dieser Teil des Gründonnerstagevangeliums im Blick auf das, was wir uns einander im Kleinen und Privaten antun, wo wir wie Judas schuldig werden und unsere eigenen Ideale verraten.

Ich habe auch Platz, wenn ich wie Judas bin. Jesus hält es mit allen seinen Jüngern und deren verschiedenen Schwächen aus: Allen voran mit Judas, dem Verräter, der von Jesus enttäuscht ihn mit Gewalt herausfordern wollte; mit Petrus, dem Großmaul, der sich selber so maßlos überschätzt; mit den beiden Jüngern, die unbedingt bevorzugte Plätze haben und im Mittelpunkt sein wollen; eben mit all denen, die ihn als seine Jünger so oft nicht verstanden haben und einen Tag später vor Angst davonlaufen werden und leugnen, Jesus auch nur zu kennen. Deren Anwesenheit am Tisch lässt die Hoffnung in mir wachsen, dass Gott es mit mir auch aushält.

Ich hoffe, dass Gott es dann mit all den Menschen aushält, die ich verachte und mit denen ich nicht klarkomme, und umgekehrt mit denen, die es mit mir nicht aushalten und die mich verachten.

Alle lädt Jesus uns ein. Zu dieser Hoffnung werde ich da ermutigt.

Für alle, die wie Judas in ihrem Leben danebenliegen, und für mich, wenn ich wie Judas Schuld auf mich lade, gilt die Einladung aus dem Gründonnerstagevangelium:

²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Als grünende Zweige und die erfrischenden Kräuter dürfen wir aus dem Gründonnerstagevangelium mit in den Karfreitag durch die Leere des Karsamstags in das Osterfest nehmen, was Jesus den Seinen in der Tischgemeinschaft gibt und verheißt:

Gott gibt sich uns in Jesus selber. Seinen Leib, alles, was Jesus ausmacht, darf ich zu mir nehmen. Brot steht für das, was Leben ausmacht, was Leben ermöglicht und was Leben schmackhaft macht. Jesus mit seinem Reden und Handeln gibt Gott uns an seinem Tisch mit für unseren Weg, wie er das für seine Jünger getan hat.

Gottes Bund steht für uns fest. Da kann keiner mehr was dran ändern. Selbst wir selber können diesen Bund zwar ignorieren und missachten. Von Gott aus bleibt sein Bund in uns drin wie der Schluck vom Gewächs des Weinstocks aus dem Kelch in uns drin ist. Wir bleiben Gottes Kinder und Gottes Tischgefährten – und zwar alle gemeinsam.

Vergebung der Sünden wird uns geschenkt. Wir dürfen mit uns selber klarkommen. Wir brauchen nicht an uns selber verzweifeln. Wir bekommen die Freiheit, Schuld einzugestehen und „Entschuldigung“ zu sagen. Unser blödes Gerede von gestern und unser falsches Handeln braucht uns wirklich nicht mehr zu kümmern, weil wir zu unserer Schuld stehen und uns ändern können. Gott vergibt uns, wie Jesus seine Jünger am Gründonnerstag um seinen Tisch versammelt hat, obwohl sie ihn so oft enttäuscht hatten und er wusste, dass sie ihn noch oft enttäuschen werden.

So wird uns wie Jesu Jüngern *Zukunft* durch all unser Versagen und Scheitern hindurch eröffnet. Der Weg zum *Reich Gottes* durch Karfreitag und Karsamstag nach Ostern steht offen. Den Weg durch Leben und Sterben in *Gottes Reich*, in seines *Vaters Reich* öffnet Jesus seinen Jüngern und uns – auch wenn auf diesem Weg Karfreitag, Karsamstag und manche weitere harte Tage und Zeiten für die Jünger und für uns bevorstehen. Unsere Zukunft ist uns so sicher, wie die erst ängstliche und dann begeisterte Freude der Jünger über Jesu Auferstehung, über Ostern. Unsere *Zukunft* ist wie den Jüngern Jesu bei ihrem Mahl am Gründonnerstag nach dem Evangelium des Matthäus gesichert.

Diese grünenden Zweige und diese erfrischenden Kräuter, die Gott uns da an seinem Tisch schenkt, dürfen wir mitnehmen aus dem Gründonnerstag: Jesus Christus und alles, was Gott ihn für uns sein lässt; Gottes Bund mit uns; Vergebung unserer Schuld und sichere Zuversicht auf die Zukunft Gottes für uns.

Wir können so zuerst Gott gemeinsam loben, wie wir das zum Beispiel im „Heilig, heilig“ gleich beim Abendmahl tun werden.

Und wir dürfen uns getrost und gestärkt auf den Weg in den Karfreitag und den Karsamstag und dann auch in das Osterfest machen, wie es die Jünger im Gründonnerstagevangelium tun:

³⁰*Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.*

Auf so einen oft wie damals bei den Jüngern nicht leichten Weg geleite Gott auch uns, die wir jetzt wie die Jünger an Jesu Tisch von Gott eingeladen sind.

Wir können wie die Jünger als Büßende, die bald wieder lachen dürfen, uns um Gottes Tisch versammeln und aus den Gründonnerstagevangelien viele grünende Zweige und erfrischende Kräuter für unser Leben und Glauben mit nach Hause nehmen.

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, auf uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

ⁱ Mt 26,17-30; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/Mt26,17-30/LUT17/>